

über weder etwas Specielles, noch etwas Detailirtes sagen. Aufgestellt befinden sich bloss die in Weingeist enthaltenen Fische und Reptilien; ihre Zahl ist ungemein gross und die Sammlung bereits eine der reichsten, welche existiren. Vögel und Säugethiere sind noch gar keine aufgestellt; aber das in Bälgen vorrätliche Material ist ungeheuer. Unter den Säugethiere befinden sich, nach Prof. Spencer Bairds Mittheilung, welcher mir die Sammlungen mit grosser Freundlichkeit zeigte, über 50 neue Species nordamerikanischer Säugethiere. Die Zahl der vorhandenen Vögel soll über 20,000 sein. Aber Niemand weiss noch, was in den vielen, von den verschiedenen Expeditionen eingeschickten Kisten steckt, welche zum Theil seit Jahren unausgepackt dastehen. Den wenigen Angestellten der Anstalt war es bisher unmöglich, etwas dafür zu thun; diess ist begreiflich und entschuldbar, wenn man sieht, wie ungeheuer das vorhandene Material ist, wie viel Zeit und Menschen es erfordert, um bewältigt zu werden.

New York, den 13. Juli 1856.

Bar. Dr. J. W. v. Müller.

**Auch der Uferläufer (*Actitis hypoleucæ*) sitzt zuweilen auf Bäumen**, wenn auch gewiss ebenso, wie manche Wasserläufer (*Totanus*), nur im Frühjahre, während der Nist-, Lege- und Brütezeit. Ja, ich habe diess bei ersterem einmal gerade unter ganz besonderen Umständen beobachtet, welche jetzt, nachdem Hr. Forstinspector Wiese das mehrfache Nisten von *Tot. ochropus* auf Bäumen nachgewiesen hat, (in N. 18 dieses „Journales“ v. J., S. 514,) es mir sehr wahrscheinlich machen, dass ersterer mitunter gleichfalls auf Bäumen nisten möge, und dass es namentlich in dem hier gemeinten Falle Statt gefunden haben dürfte. Hätte ich damals von einer solchen Gewohnheit seiner Verwandten Etwas geahnt: so würde es mir wohl gelungen sein, dahinter zu kommen, ob diess wirklich auch seinerseits der Fall gewesen sein mochte. So aber fiel es mir leider nicht ein, hieran zu denken: obgleich mir das Benehmen des Vogels bald so auffiel, dass ich ihn zum Theile schon deshalb schliesslich, dicht unter dem Baume stehend, mit der Pistole von demselben herunterschoss.

Ich war nämlich am rechten Ufer der Oder, nahe bei Breslau, eines Morgens zwar sehr früh, aber für jenen Tag vergebens einer, dort nicht lange vorher gehörten *Sylvia (Psithyroedus) fluviatilis* nachgegangen, die mittlerweile ihren Standort nach dem jenseitigen Ufer hinüber verlegt hatte. Da vernahm ich, zwar in der unmittelbarsten Nähe des Wassers, aber wo dasselbe überall theils von hohem Weiden-

Gesträuche, theils von älterem Laubholze umgeben war, (ohne schlammige Sandbänke, wie *Actitis hypoleuca* sie vor Allem liebt,) die klagenden Triller eines Vogels dieser Art, der einige Zeit so ängstlich herumflog, dass ich vermuthete, er müsse wohl Junge, und zwar noch sehr kleine, ganz in der Nähe haben. Denn sonst ist er bekanntlich sehr schüchtern. War ich schon verwundert gewesen, ihn, wenn auch dicht am Flusse, unweit von Sumpfstreifen, doch zugleich auch so im dichten Walde zu finden: so kam es mir noch auffallender vor, ihn wiederholt nach einer ganz nahen, alten, dicht belaubten Eiche fliegen zu sehen, in deren tiefen Astwerke er verschwand. In dem Wunsche, ein Paar seiner vermutheten Jungen im Dunenkleide zu erhalten, liess ich meinen, auf dergleichen Nebengeschäfte vortrefflich eingerichteten Hühnerhund mit nach ihnen herumsuchen. Doch fand er, trotz all' unserer Mühe beiderseits, nur Eines derselben: während ihrer doch wahrscheinlich 4, oder mindestens 3, zu vermuthen waren. Das gefangene war aber noch so klein und schwach, wie erst kürzlich aus dem Eie gekommen. Inzwischen sah ich den Alten, 12 — 15 Fuss hoch, auf einem dicken und fast wagerechten Aste der Eiche nicht weit vom Stamme sitzen, (oder vielmehr „stehen“,) öfter, als sonst, wie eine Bachstelze mit dem Schwanze wippen und gelegentlich eine kleine Strecke auf dem Aste hin- und wieder zurücklaufen. Ich liess ihn da auch vorläufig in Ruhe: da ich hoffte, er werde es mir durch sein Benehmen erleichtern, zu errathen, wo ich den Hund weiter nach den übrigen Jungen suchen lassen müsste. Er schien aber da oben jetzt gar nicht mehr so ängstlich, wie früher: gleich als mache unser ganzes weiteres Herumsuchen unterhalb ihm keinen sonderlichen Kummer. Und da Letzteres durchaus vergeblich blieb, während er mir wegen seines beharrlichen Zufluchtsuchens auf dem Baume so interessant geworden war, dass ich ihn neben seinem einen Jungen zu besitzen wünschte: so zog ich nun zu diesem Behufe, da er mir gleichsam „vor der Nase sitzen“ blieb, die mit der allerfeinsten Schrotsorte geladene Pistole hervor, deren Gebrauch ich zur Jagd auf manche sehr versteckt lebende Vögel so bewährt gefunden habe, dass ich denselben allen praktischen Ornithologen sehr empfehlen kann. [Und zwar: weil man solche Thierchen aus der Ferne gewöhnlich nicht sieht, in der Nähe aber sie durch einen gewöhnlichen Schuss mit der Flinte meistens ganz verdirbt; wogegen man sich durch bloss „halbe Ladung“ die Möglichkeit entzieht, einen vielleicht sehr wünschenswerthen Schuss auf weitere Entfernung hin anzubringen. (Nur würde es natürlich sehr gefährlich sein, zum Herumtragen so in der Jagdtasche eine Pistole mit „Steckschloss“ zu

wählen!) Die meisten Rohrsänger, namentlich *locustella*, dann *fluvialis*, auch Blaukehlchen, habe ich nur auf diese Weise erlegt. —]

Jetzt also wird es mir freilich sehr wahrscheinlich, dass jene *Actitis hypoleuca*, deren Männchen sich gar nicht blicken liess, (vielleicht, weil es sich überhaupt um das Führen der Jungen wenig bekümmert,) ihr Nest auf der Eiche zwischen den starken Aesten, auf deren einem sie herumliel, dicht am Stamme gehabt haben möge, und dass von den, in der Nacht vorher ausgebrüteten Jungen vermuthlich erst das eine sich auf der Erde befunden habe. Daher wohl ihre spätere geringe Besorgniss in Betreff der übrigen.

Solche Fälle mögen immerhin bei ihr nur Ausnahme sein. Indess wird für diese, besonders aber für die häufigen bei *T. ochropus* und vielleicht bei mehreren anderen Wasserläufer-Arten, die Frage aufzuwerfen sein: wie kommen die Jungen dann herunter? Ob durch Herunterfallen, wenn das Nest sich in geringer Höhe befindet? oder durch Heruntertragen? Und bringen die Alten sie dann im Schnabel, oder gar zwischen den Beinen, auf die Erde herab? Theoretisch hat Eines nicht mehr, daher freilich auch kaum weniger, die Wahrscheinlichkeit für sich, als das Andere.

Berlin, den 16. April 1856.

Gloger.

**Ueber das Athmen, Schrelen und Hören junger Vögel schon innerhalb des Eies** berichtet Nilsson folgenden, in der That sehr überraschenden Fall: („Skandinavisk Fauna; Foglarna, Ista Delen, Inledning“, S. XIV.)

„Einer meiner Freunde fand einst während einer Jagd auf einer Wiese 3 Eier von *Numenius arquata*, welche er fortnahm, um sie mir aufzubewahren. Der Vogel flog nun in der Luft umher mit seiner gewöhnlichen, stark pfeifenden Stimme, die jedesmal gleichsam beantwortet wurde von einem schwach piependen Laute, hinsichtlich dessen der Jäger nicht begreifen konnte, woher derselbe komme. Schliesslich fand er jedoch, dass der Ton aus einem der Eier kam, welche er genommen hatte, und welches noch durchaus ganz war.“ (. . . aldeles helt; also noch weder von dem Jungen angepickt, noch gesprengt.) „Jedesmal, wenn die Mutter schrie, antwortete das Junge in dem Eie. — Bekanntlich halten die Hausfrauen, um zu erfahren, ob Hennen oder Gänse bald zu Ende gebrütet haben, die Eier derselben an das Ohr und horchen, ob sich ein Piepen wahrnehmen lässt. Diess Alles beweist, dass die Vögel bereits innerhalb des Eies athmen; denn sonst

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4 1856](#)

Autor(en)/Author(s): Gloger Constantin Wilhelm Lambert

Artikel/Article: [Auch der Uferläufer \(\*Aetitis hypoteuea\*\) sitzt zuweilen auf Bäumen. 382-384](#)